

Kiwi
PAPERBACK

Zadie
Smith
Zähne
zeigen

Roman

Zadie Smith

Zähne zeigen

Roman

Aus dem Englischen von Ulrike Wasel und Klaus Timmermann

 **eBook**
Kiepenheuer & Witsch

Kurzübersicht

[Buch lesen](#)

[Titelseite](#)

[Über Zadie Smith](#)

[Über dieses Buch](#)

[Inhaltsverzeichnis](#)

[Impressum](#)

[Hinweise zur Darstellung dieses E-Books](#)

Über Zadie Smith

Zadie Smith, geboren 1975 im Norden Londons, lebt heute in New York. Ihr erster Roman »Zähne zeigen«, 2001 in Deutschland erschienen, wurde mit zahlreichen Preisen ausgezeichnet, von der Kritik gelobt und ein internationaler Bestseller. Der Roman »Von der Schönheit«, 2006 erschienen bei Kiepenheuer & Witsch, war auf der Shortlist des Man Booker Prize 2005 und gewann 2006 den Orange Prize. U.a. erhielt Zadie Smith im November 2016 den Welt-Literaturpreis und 2018 den Österreichischen Staatspreis für europäische Literatur. Zuletzt erschien ihr vielbeachteter Essayband »Freiheiten«.

Die Übersetzer

Ulrike Wasel und Klaus Timmermann, beide Jahrgang 1955, übersetzen aus dem Englischen und Amerikanischen, u.a. Michael Crichton, Noah Gordon, H.-J. Massaquoi und Dave Eggers.

Über dieses Buch

Als Zadie Smiths Debütroman 2000 erschien, wurde er als literarische Sensation gefeiert, mit zahlreichen Literaturpreisen ausgezeichnet und stand wochenlang auf den Bestsellerlisten. Mittlerweile gilt das Buch als Klassiker der englischsprachigen Gegenwartsliteratur.

Im Zweiten Weltkrieg verpassen die Soldaten Archie Jones und Samad Iqbal ihre große Chance auf eine Heldentat – den einzigen Nazi, dem sie begegnen, lassen sie laufen. Dreißig Jahre später kämpfen beide in London mit zerplatzten Träumen, jüngeren Ehefrauen, widerspenstigen Kindern und den großen Themen ihres Lebens: Herkunft, Religion, Hautfarbe und Geschichte.

»Zähne zeigen« ist leichtfüßige, lebenslustige und vor allem: liebevoll gestaltete Literatur.« *Die Welt*



KiWi-NEWSLETTER

jetzt abonnieren

Impressum

Verlag Kiepenheuer & Witsch GmbH & Co. KG
Bahnhofsvorplatz 1
50667 Köln

Die englische Originalausgabe erschien unter dem Titel *White Teeth* bei Hamish Hamilton, London

© 2000 by Zadie Smith

© 2001 für die deutschsprachige Ausgabe Verlagsgruppe Droemer Knauer GmbH & Co. KG, München

Aus dem Englischen von Ulrike Wasel und Klaus Timmermann

© 2010, 2019, Verlag Kiepenheuer & Witsch, Köln

Covergestaltung: Barbara Thoben, Köln

Covermotiv: © Barbara Thoben, Köln

ISBN 978-3-462-32052-7

Der Inhalt dieses E-Books ist urheberrechtlich geschützt. Abhängig vom eingesetzten Lesegerät kann es zu unterschiedlichen Darstellungen der Inhalte kommen. Jede unbefugte Verarbeitung, Vervielfältigung, Verbreitung oder öffentliche Zugänglichmachung, insbesondere in elektronischer Form, ist untersagt.

Die Nutzung unserer Werke für Text- und Data-Mining im Sinne von § 44b UrhG behalten wir uns explizit vor.

Alle im Text enthaltenen externen Links begründen keine inhaltliche Verantwortung des Verlages, sondern sind allein von dem jeweiligen Dienstleister zu verantworten. Der Verlag hat die verlinkten externen Seiten zum Zeitpunkt der Buchveröffentlichung sorgfältig überprüft, mögliche Rechtsverstöße waren zum Zeitpunkt der Verlinkung nicht erkennbar. Auf spätere Veränderungen besteht keinerlei Einfluss. Eine Haftung des Verlags ist daher ausgeschlossen.

Inhaltsverzeichnis

Widmung

Motto

Archie

- 1 Die seltsame zweite Heirat des Archie Jones
- 2 Zahnprobleme
- 3 Zwei Familien
- 4 Drei im Anmarsch
- 5 Die Wurzelkanäle von Alfred Archibald Jones und Samad Miah Iqbal

Samad

- 6 Die Versuchung des Samad Iqbal
 1. *Dem Reinen ist alles rein*
 2. *Mehr kann man nicht verlangen*
- 7 Molare
- 8 Mitose
- 9 Meuterei!
 15. Oktober 1987
 14. Januar 1989
 10. November 1989
- 10 Die Wurzelkanäle des Mangal Pande

Irie

11 Die Verziehung der Irie Jones

Gewicht verlieren und Geld verdienen 081 555 6752

12 Eckzähne: die Reißwerkzeuge

13 Die Wurzelkanäle der Hortense Bowden

14 Englischer als die Engländer

15 Chalfenismus kontra Bowdenismus

Magid, Millat und Marcus

16 Die Rückkehr des Magid Mahfooz Murshed Mubtasim Iqbal

17 Krisengespräche und Fünf-vor-zwölf-Taktiken

18 Das Ende der Geschichte kontra den letzten Menschen

19 Der letzte Raum

Donnerstag, 31. Dezember 1992

20 Von Mäusen und Männern

DENN DIE ZEIT IST NAHE OFF. I:3

Danksagung

*Für meine Mutter und meinen Vater.
Und für Jimmi Rahman*

»Alles Vergangene ist Prolog«

Shakespeare, *Der Sturm*

Archie

1974, 1945

»Jede geringste Kleinigkeit scheint mir heute aus irgendeinem Grunde von unberechenbarer Bedeutung, und wenn Sie von etwas sagen, ›es hänge nichts davon ab‹, so klingt das wie Gotteslästerung. Man weiß nie – wie soll ich es ausdrücken? –, welche unserer Handlungen, welche unserer Unterlassungen lebenslängliche Folgen haben werden.«

E.M. Forster, Engel und Narren

Die seltsame zweite Heirat des Archie Jones

Früh am Morgen, Ende des Jahrhunderts, Cricklewood Broadway. Um 06.27 Uhr am 1. Januar 1975. Alfred Archibald Jones trug Kord, saß in einem abgasgefüllten Cavalier Musketeer Estate, den Kopf ans Lenkrad gelehnt, und hoffte, dass das göttliche Gericht nicht zu hart mit ihm umgehen würde. Er lag in einer demütigen Kreuzigungshaltung nach vorn geneigt, der Unterkiefer schlaff, die Arme ausgebreitet wie ein gefallener Engel; in den Fäusten hielt er seine Armeeorden (links) und seine Heiratsurkunde (rechts), denn er hatte beschlossen, diese Irrtümer mitzunehmen. Ein kleines grünes Lämpchen blinkte ihm ins Auge, kündigte ein Rechtsabbiegen an, das er, wie er entschieden hatte, in diesem Leben nicht mehr vornehmen würde. Er war fest dazu entschlossen. Er war dazu bereit. Er hatte eine Münze geworfen und blieb nun standhaft bei ihrer Entscheidung. Der Selbstmord war beschlossene Sache. Tatsächlich war er ein Vorsatz zum neuen Jahr.

Aber noch während seine Atmung unregelmäßig wurde und seine Sicht schwächer, war Archie klar, dass der Cricklewood Broadway eine seltsame Wahl war. Sie würde der ersten Person seltsam vorkommen, die seine zusammengesunkene Gestalt durch die Windschutzscheibe sah, dem Polizisten seltsam vorkommen, der seinen Bericht schrieb, dem Lokaljournalisten, der fünfzig Worte darüber schreiben sollte, und den Angehörigen, die diese Worte lesen würden. Cricklewood, eingezwängt

zwischen einem allmächtigen Kinokomplex auf der einen Seite und einer riesigen Kreuzung auf der anderen, war keine Art von Ort. Es war kein Ort, den ein Mann aufsuchte, um zu sterben. Es war ein Ort, den ein Mann aufsuchte, um über die A41 zu anderen Orten zu gelangen. Doch Archie Jones wollte nicht in irgendeinem schönen, fernen Wald sterben oder an einer von zarter Heide gesäumten Meeresklippe. Nach Archies Ansicht sollten Leute vom Land auf dem Lande sterben und Stadtmenschen sollten in der Stadt sterben. Nur ordentlich. *Er starb, wie er gelebt hatte* und so weiter. Es ergab einen Sinn, dass Archibald auf dieser schäbigen städtischen Straße sterben sollte, auf der er gelandet war, mit siebenundvierzig Jahren allein lebte, in einer Einzimmerwohnung über einer leer stehenden Pommesbude. Er war nicht der Typ, ausgefeilte Pläne zu schmieden – Abschiedsbriefe und Anweisungen für die Beerdigung –, er war nicht der Typ für irgendwelche ausgefallenen Sachen. Er wollte nichts als ein bisschen Ruhe, ein bisschen Stille, damit er sich konzentrieren konnte. Alles sollte mucksmäuschenstill sein, wie in einem leeren Beichtstuhl oder wie der Augenblick im Gehirn zwischen Denken und Sprechen. Er wollte es hinter sich bringen, bevor die Geschäfte öffneten.

Über ihm erhob sich eine Horde der ortsansässigen fliegenden Ratten von irgendeinem unsichtbaren Aussichtspunkt, stieß herab und schien Archies Wagendach ins Visier zu nehmen – nur um im letzten Augenblick eine eindrucksvolle Kehrtwendung zu vollbringen und gekonnt, mit der Eleganz einer Bananenflanke, auf dem Dach der renommierten Halal-Fleischerei *Hussein-Ishmael* zu landen. Archie war schon viel zu weggetreten, um sich großartig Gedanken darum zu machen, aber er beobachtete sie mit einem warmherzigen, inneren Lächeln, als sie ihre Ladung ausklinkten und auf weiße Mauern lila Streifen malten. Er beobachtete, wie sie ihre neugierigen Vogelköpfe über die Hussein-Ishmael-Dachrinne reckten; er beobachtete sie, wie sie das langsame und

stetige Tröpfeln von Blut aus den toten Tieren beobachteten – Hühner, Rinder, Schafe –, die an ihren Haken im Laden hingen wie Mäntel. Die Unglücklichen. Diese Tauben hatten einen Instinkt für die Unglücklichen, und so schenkten sie Archie keine Beachtung. Denn, obwohl er es noch nicht wusste und trotz des Staubsaugerschlauches, der auf dem Beifahrersitz lag und die Abgase vom Auspuff in seine Lunge pumpte, war das Glück an diesem Morgen mit ihm. Eine hauchfeine Schicht Glück lag auf ihm wie frischer Tau. Während er immer wieder das Bewusstsein verlor, hatten der Stand der Planeten, die Musik der Sphären, das Schlagen der durchsichtigen Flügel eines Bärenspinners in Zentralafrika und noch ein Haufen anderer Dinge, die Gott weiß was bewirken, beschlossen, dass es Zeit war, Archie eine zweite Chance zu geben. Irgendwo, irgendwie und von irgendwem war beschlossen worden, dass er leben sollte.

*

Die Fleischerei Hussein-Ishmael gehörte Mo Hussein-Ishmael, einem Bären von einem Mann mit Haaren, die sich zuerst zu einer Tolle erhoben und dann zu einem Entenschwanz senkten. Mo glaubte, dass man bei Tauben das Problem an der Wurzel packen musste; nicht die Exkreme, sondern die Taube selbst. *Die Scheiße ist nicht die Scheiße* (das war Mos Mantra), *die Taube ist die Scheiße*. Daher begann der Morgen von Archies Beinahetod wie jeder Morgen im Hussein-Ishmael: Mo schob seinen gewaltigen Bauch auf die Fensterbank, lehnte sich hinaus und schwang ein Hackbeil, um das lila Tröpfeln aufzuhalten.

»Haut ab! Verschwindet, ihr Scheiße produzierenden Biester! Ja!
SECHS!«

Es war wie Cricket – das von Immigranten adaptierte Spiel der Engländer –, und sechs war die Höchstzahl an Tauben, die du mit einem

Schlag erwischen konntest.

»Varin!«, rief Mo hinunter auf die Straße und hielt das blutige Hackbeil triumphierend hoch. »Du bist am Zug, mein Junge. Fertig?«

Unter ihm auf dem Bürgersteig stand Varin – ein mächtig übergewichtiger Hindu-Junge, der hier sein Schulpraktikum absolvierte, das er sich bestimmt anders vorgestellt hatte – und blickte nach oben, wie ein großer trauriger Punkt unter Mos Fragezeichen. Es war Varins Aufgabe, sich eine Leiter hinaufzuquälen, abgehackte Taubenstücke in eine kleine Kwik-Save-Einkaufsstüte zu sammeln, die Tüte zuzubinden und sie in einem der Mülleimer am Ende der Straße zu entsorgen.

»Vorwärts, Mr. Fatty-man«, schrie einer von Mos Küchengehilfen und stieß Varin zur Unterstreichung jedes Wortes mit einem Besen in den Hintern. »Beweg-dein-fettes-Ganesh-Hindu-Hinterteil-da-hoch-du-Elefantenboy-und-hol-was-von-diesem-Taubenbrei-runter.«

Mo wischte sich den Schweiß von der Stirn, schnaubte und sah über Cricklewood hinweg, ließ den Blick über ausrangierte Sessel und Teppichstreifen wandern, Gartenliegen für die Trunkenbolde der Gegend; die Spielsalons, die Pommesbuden und die Taxis – alles mit Scheiße bedeckt. Eines schönen Tages, davon war Mo überzeugt, hätte Cricklewood mit all seinen Anwohnern Grund, ihm für sein tägliches Massaker zu danken; eines schönen Tages müsste kein Mann, keine Frau, kein Kind dieser Straße je wieder ein Teil Reinigungsmittel mit vier Teilen Essig verrühren, um den Dreck wegzubekommen, der auf die Welt fällt. *Die Scheiße ist nicht die Scheiße*, wiederholte er feierlich, *die Taube ist die Scheiße*. Mo war der einzige Mensch im Viertel, der das wirklich verstand. Was das betraf, hatte er gerade ein ausgesprochenes Zen-Gefühl – kam sich vor wie ein Wohltäter der Menschheit –, bis er Archies Wagen entdeckte.

»Arshad!«

Ein verschlagen aussehender dünner Bursche mit buschigem Schnurrbart, der in vier unterschiedlichen Brauntönen gekleidet war, kam aus dem Laden, mit Blut an den Händen.

»Arshad!« Mo konnte sich kaum beherrschen und stieß mit dem Finger in Richtung des Wagens. »Mein Junge, ich werde dich das bloß einmal fragen.«

»Ja, Abba?«, sagte Arshad, von einem Fuß auf den anderen tretend.

»Was zum Teufel ist das da? Was macht das da? Ich krieg um halb sieben eine Lieferung. Um halb sieben hab ich fünfzehn tote Rinder hier. Die muss ich nach hinten schaffen. Das ist mein Job. Kapiert? *Fleisch* ist im Anrollen. Und deshalb bin ich *perplex*.« Mo setzte eine verwunderte Unschuldsmiene auf. »Weil ich bisher dachte, das wäre ganz eindeutig als ›Lieferbereich‹ gekennzeichnet.« Er zeigte auf ein verwittertes Holzbrett, auf dem ABSOLUTES HALTEVERBOT stand. »Und?«

»Ich weiß nicht, Abba.«

»Du bist mein Sohn, Arshad. Ich lass dich nicht bei mir arbeiten, damit du nicht weißt. *Ihn* da lass ich bei mir arbeiten, damit er nicht weiß« – er langte aus dem Fenster und schlug Varin, der gerade wie ein Seiltänzer über die gefährliche Regenrinne balancierte, so kräftig auf den Hinterkopf, dass er den Jungen beinahe hinuntergestoßen hätte. – »Dich lass ich bei mir arbeiten, damit du Sachen *weißst*. Informationen verarbeitest. Licht in die große Dunkelheit des unerklärlichen Universums des Schöpfers bringst.«

»Abba?«

»Find raus, was es da macht, und schaff es weg.«

Mo verschwand vom Fenster. Eine Minute später kehrte Arshad mit der Erklärung zurück. »Abba.«

Mos Kopf schnellte wieder durchs Fenster wie ein boshafter Kuckuck aus einer Schweizer Uhr.

»Da bringt sich einer um, Abba.«

»Was?«

Arshad zuckte die Achseln. »Ich hab durchs Seitenfenster gerufen und dem Typen gesagt, er soll wegfahren, und er hat gesagt: ›Ich bring mich um, lass mich in Ruhe.« Einfach so.«

»Auf meinem Grund und Boden bringt sich keiner um«, zischte Mo, während er nach unten marschierte. »Dazu haben wir keine Genehmigung.«

Auf der Straße angekommen, schritt Mo zu Archies Wagen, zog die Handtücher raus, die den Ritz im Seitenfenster abdichteten, und drückte die Scheibe mit brutaler, bulliger Kraft zehn Zentimeter runter.

»Hören Sie, Mister? Wir haben hier keine Genehmigung für Selbstmorde. Der Ort hier ist halal. Koscher, kapiert? Falls Sie hier sterben wollen, mein Freund, müssen Sie leider vorher erst ordentlich ausgeblutet werden.«

Archie riss den Kopf vom Lenkrad hoch. Und in dem Augenblick, nachdem er die schwitzende Masse eines braunhäutigen Elvis klar erkannte und bevor er begriff, dass das Leben noch immer ihm gehörte, hatte er eine Art von Epiphanie. Ihm kam der Gedanke, dass das Leben zum ersten Mal seit seiner Geburt ja zu Archie Jones gesagt hatte. Nicht einfach bloß »okay« oder »jetzt-wo-du-angefangen-hast-kannst-du-auch-weitermachen«, sondern eine vollmundige Bejahung. Das Leben wollte Archie. Es hatte ihn eifersüchtig den Fängen des Todes entrissen, zurück an seinen Busen. Auch wenn er nicht gerade zu seinen erleseneren Exemplaren zählte, das Leben wollte Archie, und Archie, sehr zu seiner eigenen Überraschung, wollte das Leben.

Hektisch kurbelte er beide Seitenscheiben runter und schnappte aus tiefster Lunge nach Sauerstoff. Zwischen gierigen Atemzügen dankte er Mo überschwänglich, während ihm Tränen über die Wangen rannen und seine Hände sich an Mos Schürze festklammerten.

»Schon gut, schon gut«, sagte der Fleischer, löste Archies Finger und bürstete sich ab, »nun machen Sie, dass Sie weiterkommen. Gleich wird Fleisch geliefert. Mein Geschäft ist das Ausbluten. Nicht Therapie. Sie brauchen die Lonely Street. Das hier ist die Cricklewood Lane.«

Archie, der sich noch immer schluchzend bedankte, setzte zurück, fuhr los und bog rechts ab.

*

Archie Jones wollte Selbstmord begehen, weil sich seine Frau Ophelia, eine veilchenblauäugige Italienerin mit leichtem Oberlippenbärtchen, kürzlich von ihm hatte scheiden lassen. Aber er hatte den Neujahrsmorgen nicht etwa deshalb mit einem Staubsaugerschlauch verbracht, weil er sie liebte. Vielmehr, weil er so lange mit ihr zusammengelebt hatte, *ohne* sie zu lieben. Seine Ehe kam Archie so vor, als hätte er ein Paar Schuhe gekauft, sie mit nach Hause genommen und dann festgestellt, dass sie nicht passten. Um den Schein zu wahren, hatte er sich mit ihnen abgefunden. Und dann, ganz plötzlich und nach dreißig Jahren, rappelten die Schuhe sich auf und spazierten aus dem Haus. Sie ging. Dreißig Jahre.

Soweit er sich erinnerte, war ihr gemeinsamer Anfang, wie bei allen Paaren, ganz passabel gewesen. Zu Frühlingsbeginn 1946 war er aus der Dunkelheit des Krieges in ein Café in Florenz getaumelt, wo ihn eine Kellnerin bediente, die wahrlich die Sonne selbst war: Ophelia Diagilo, ganz in Gelb gekleidet, verströmte Wärme und die Verheißung von Sex, als sie ihm einen schaumigen Cappuccino reichte. Sie gingen wie Scheuklappen tragende Pferde in die Ehe. Sie sollte nicht wissen, dass Frauen in Archies Leben nicht blieben, wie das Tageslicht, dass er sie irgendwo tief in seinem Innern nicht mochte, ihnen nicht traute und sie nur lieben konnte, wenn sie einen Heiligenschein trugen. Niemand

erzählte Archie, dass im Stammbaum der Familie Diagilo zwei hysterische Tanten lauerten, ein Onkel, der mit Auberginen sprach, und ein Vetter, der seine Kleidung auf links trug. Also heirateten sie und kehrten nach England zurück, wo sie ihren Fehler sehr schnell erkannte, er sie sehr schnell in den Wahnsinn trieb und der Heiligenschein auf den Speicher verschwand, wo er zusammen mit dem übrigen Gerümpel und den kaputten Küchengeräten, die Archie eines Tages zu reparieren versprach, Staub ansetzen konnte. Unter dem Gerümpel war auch ein Staubsauger.

Am zweiten Weihnachtstag, sechs Tage bevor er vor Mos koscherer Fleischerei parkte, war Archie in ihre gemeinsame Doppelhaushälfte in Hendon zurückgekehrt, um nach diesem Staubsauger zu suchen. Es war das vierte Mal in ebenso vielen Tagen, dass er auf den Speicher stieg, um die Überreste einer Ehe in seine neue Wohnung zu schaffen, und der Staubsauger zählte zu den allerletzten Dingen, die er zurückhaben wollte – eines der kaputttesten Dinge, der hässlichsten, der Dinge, die man aus purer Niedertracht verlangt, weil man das Haus verloren hat. So läuft das bei Scheidungen: Man nimmt Dinge, die man nicht mehr will, von Menschen, die man nicht mehr liebt.

»Ach, *Sie* schon wieder«, sagte die spanische Haushaltshilfe an der Tür, Santa-Maria oder Maria-Santa oder so. »Miiiister Jones, was jetzt? Die Küchenspüle, sí?«

»Staubsauger«, sagte Archie düster. »Nur der Staubsauger.«

Sie kniff die Augen zusammen und spuckte auf die Fußmatte nur wenige Zentimeter neben seine Schuhe. »*Meinetwegen*, Señor.«

Das Haus war eine Stätte für Menschen geworden, die ihn verabscheuten. Abgesehen von der Haushaltshilfe hatte er es auch noch mit Ophelias weitläufiger italienischer Verwandtschaft zu tun, einer Krankenschwester für Psychiatrie, der Frau vom Sozialamt und natürlich mit Ophelia selbst, die im Zentrum dieser Klapsmühle zu finden war, in

Embryonalhaltung auf dem Sofa zusammengerollt, wo sie Muhgeräusche in eine Flasche Bailey's machte. Er brauchte eineinviertel Stunden, nur um durch die feindlichen Linien zu stoßen – und wofür? Für einen pervertierten Staubsauger, der Monate zuvor ausrangiert worden war, weil er sich nicht davon abbringen ließ, genau das Gegenteil von dem zu tun, was man von einem Staubsauger erwartet: er pustete nämlich Staub aus, statt ihn einzusaugen.

»Miiister Jones, warum Sie kommen her, wenn es Sie so unglücklich macht? Seien Sie *vernünftig*. Was Sie wollen damit?« Die Haushaltshilfe folgte ihm die Speichertreppe hinauf, mit irgendeiner Reinigungsflüssigkeit bewaffnet. »Er ist kaputt. Sie *brauchen* ihn nicht. Sehen Sie? Sehen Sie?« Sie stöpselte ihn in eine Steckdose und demonstrierte den defekten Schalter. Archie zog den Stecker raus und wickelte die Schnur wortlos um den Staubsauger. Wenn er kaputt war, kam er mit. Alle kaputten Dinge kamen mit. Er würde jedes kaputte Scheißding in diesem Haus reparieren, wenn auch nur, um zu beweisen, dass er zu etwas taugte.

»Sie zu nichts taugen!« Santa wie auch immer scheuchte ihn die Treppe wieder hinunter. »Ihre Frau ist krank im Kopf, und Sie haben nichts Besseres zu tun!«

Archie hielt den Staubsauger an die Brust gepresst und trug ihn in das bevölkerte Wohnzimmer, wo er unter den Blicken etlicher vorwurfsvoller Augenpaare seine Werkzeugkiste auspackte und mit der Arbeit anfang.

»Sehen euch den an«, sagte eine von den italienischen Großmüttern, die elegantere, mit den großen Schultertüchern und den nicht so zahlreichen Leberflecken, »er nehmen alles, capisce? Er nehmen ihre Verstand, er nehmen Mixer, er nehmen alte Stereoanlage – er nehmen alles außer Fußbodenbretter. Einfach widerlich ...«

Die Frau vom Sozialamt, die selbst an trockenen Tagen an eine langhaarige, völlig durchnässte Katze erinnerte, nickte zustimmend mit

ihrem mageren Kopf. »Es ist widerwärtig, wem sagen Sie das, es ist widerwärtig ... und natürlich sind wir es, die hinterher alles wieder aufräumen müssen. Dieser *Versager* hier muss –«

Woraufhin die Krankenschwester dazwischenredete: »Sie kann nicht alleine hier bleiben ... jetzt, wo er sich *verpiss*t hat, braucht die arme Frau ... ein richtiges Zuhause, sie braucht ...«

Ich bin hier, hätte Archie am liebsten gesagt, *ich bin genau hier*, wissen Sie, *ich bin verdammt nochmal genau hier*. Und es war mein Mixer.

Aber Archie mochte keine Konfrontationen. Er hörte den anderen noch weitere fünfzehn Minuten stumm zu, während er die Saugkraft des Staubsaugers an Zeitungspapierstücken testete, bis er von dem Gefühl übermannt wurde, dass das Leben ein gewaltiger Rucksack war, so unglaublich schwer, dass es, selbst wenn es bedeutete, alles zu verlieren, unendlich viel leichter war, alles Gepäck hier am Straßenrand liegen zu lassen und in die Finsternis davonzugehen. *Du brauchst den Mixer nicht, Archie-Boy, du brauchst den Staubsauger nicht. Dieser ganze Kram ist nur Ballast. Leg einfach den Rucksack ab, Arch, und schließ dich den fröhlichen Campern im Himmel an.* War das falsch? Archie – Exfrau und Verwandtschaft der Exfrau in einem Ohr, rauschender Staubsauger im anderen – schien es einfach so, als wäre das ENDE unausweichlich nah. Das hatte nichts Persönliches mit Gott zu tun oder so. Es kam ihm einfach wie das Ende der Welt vor. Und er würde mehr brauchen als schlechten Whisky, Knallbonbons und eine armselige Packung Pralinen – aus der die mit Erdbeergeschmack schon alle weggefuttert waren –, um den Übergang in ein neues Jahr zu rechtfertigen.

Geduldig reparierte er den Staubsauger und saugte dann das gesamte Wohnzimmer mit einer eigentümlich methodischen Endgültigkeit, schob die Saugdüse selbst in die unzugänglichsten Ecken. Ernst warf er eine Münze (Kopf Leben, Wappen Tod) und empfand nichts Besonderes, als er nach unten auf den tanzenden Löwen starrte. Still löste er den

Staubsaugerschlauch, packte ihn in einen Koffer und verließ das Haus endgültig.

*

Aber Sterben ist gar nicht so einfach. Und Selbstmord kann man nicht einfach so auf eine Liste der zu erledigenden Dinge setzen, zwischen Grill sauber machen und Sofabein mit Ziegelstein ausgleichen. Es ist nicht die Entscheidung, etwas zu tun, sondern nichts mehr zu tun: ein Kuss ins Leere. Egal, was allgemein behauptet wird, Selbstmord erfordert Mut. Er ist etwas für Helden und Märtyrer, wahrhaft hochmütige Menschen. Archie war nichts von alledem. Er war ein Mensch, dessen Bedeutung im Großen Schöpfungsplan nach altvertrauten Maßstäben gemessen werden konnte:

Kiesel – Strand.

Regentropfen – Ozean.

Nadel – Heuhaufen.

Also ignorierte er die Entscheidung der Münze ein paar Tage lang und fuhr einfach nur mit dem Staubsaugerschlauch durch die Gegend. Nachts blickte er durch die Windschutzscheibe in den gigantischen Himmel und erkannte wieder einmal seine universalen Proportionen, kam sich winzig und entwurzelt vor. Er dachte an die Delle in der Welt, die er vielleicht hinterlassen würde, wenn er verschied, und sie erschien ihm unwesentlich, zu klein, um noch berechenbar zu sein. Er vergeudete freie Minuten damit, sich den Kopf darüber zu zerbrechen, ob »Hoover« im Englischen ein Oberbegriff für Staubsauger geworden war oder ob es, wie andere argumentierten, bloß ein Markenname war. Und die ganze Zeit lag der Staubsaugerschlauch wie ein großer schlaffer Schwanz auf seiner Rückbank, verspottete seine stille Angst, verlachte seine trippelnden

Schritte, als er sich dem Scharfrichter näherte, verhöhnnte seine hilflose Unentschlossenheit.

Dann, am 29. Dezember, traf er sich mit seinem alten Freund Samad Miah Iqbal. Vielleicht ein ungewöhnlicher Genosse, aber dennoch der älteste Freund, den er hatte – ein bengalischer Muslim, an dessen Seite er damals gekämpft hatte, als gekämpft werden musste, der ihn an diesen Krieg erinnerte; an diesen Krieg, der manche Menschen an fettigen Speck und aufgemalte Damenstrumpfnähte erinnerte, der in Archie jedoch die Erinnerung an Schüsse und Kartenspiele und den Geschmack eines scharfen fremdländischen Alkohols auslöste.

»Archie, mein lieber Freund«, hatte Samad gesagt, in seinem warmen herzlichen Tonfall. »Du musst diesen ganzen Weiberärger vergessen. Fang ein neues Leben an. Genau das brauchst du. Und jetzt genug davon: Ich setze deine fünf Shilling und erhöhe um fünf.«

Sie saßen in ihrer neuen Stammkneipe, O'Connell's Pool House, und spielten Poker mit nur drei Händen, zwei von Archie und einer von Samad – denn Samads rechte Hand war ein kaputtes Etwas, grauhäutig und unbeweglich und in jeder Hinsicht tot, trotz des Blutes, das in ihr floss. Das Lokal, in dem sie saßen, in dem sie sich jeden Abend zum Essen trafen, war halb Café, halb Spielhölle und gehörte einer irakischen Familie, deren zahlreiche Mitglieder alle eine schlechte Haut hatten.

»Sieh mich an. Die Heirat mit Alsana hat mir neuen Lebensmut gegeben, verstehst du? Sie zeigt mir ganz neue Möglichkeiten. Sie ist so jung, so vital – wie ein frischer Luftzug. Du willst einen Rat von mir? Dann pass auf. Hör mit diesem alten Leben auf – es ist ein krankes Leben, Archibald. Es ist nicht gut für dich. Überhaupt nicht gut.«

Samad betrachtete ihn mit großem Mitgefühl, denn er war sehr besorgt um Archie. Ihre Kriegsfreundschaft war durch die dreißigjährige Trennung auf unterschiedlichen Kontinenten unterbrochen worden, doch im Frühling 1973 war Samad nach England gekommen, ein Mann mittleren

Alters, der ein neues Leben mit seiner zwanzig Jahre alten neuen Braut beginnen wollte, der kleinen, mondgesichtigen Alsana Begum, mit den gescheiterten Augen. In einem Anfall von Nostalgie und weil er der einzige Mensch war, den Samad auf dieser kleinen Insel kannte, hatte Samad Archie ausfindig gemacht, war in seinen Londoner Stadtteil gezogen. Und langsam, aber sicher entstand zwischen den beiden Männern erneut so etwas wie Freundschaft.

»Du spielst wie eine Tunte«, sagte Samad und legte seine siegreichen Königinnen mit dem Gesicht nach unten ab. Er schnippte sie in einer einzigen eleganten Bewegung mit dem Daumen seiner linken Hand so, dass sie fächerförmig auf den Tisch kippten.

»Ich bin alt«, sagte Archie und warf sein Blatt hin, »ich bin alt. Wer würde mich denn jetzt noch wollen? Es war schon beim ersten Mal schwierig genug, jemanden zu überzeugen.«

»Das ist Blödsinn, Archibald. Du hast die Richtige noch gar nicht kennengelernt. Diese Ophelia, Archie, sie ist nicht die Richtige. Nach dem, was du mir erzählt hast, passt sie nicht in diese Zeit –«

Er meinte Ophelias geistige Umnachtung, in der sie die Hälfte der Zeit glaubte, sie wäre die Dienstmagd des berühmten Kunstmäzens aus dem fünfzehnten Jahrhundert, Cosimo de' Medici.

»Sie ist ganz einfach in die falsche Zeit hineingeboren, lebt in der falschen Zeit! Es ist nicht ihr Jahrhundert! Vielleicht nicht mal ihr Jahrtausend. Das moderne Leben hat diese Frau völlig unvorbereitet und von hinten erwischt. Ihr Verstand ist hin. Im Arsch. Und du? Du hast dir an der Garderobe das falsche Leben abgeholt, und jetzt musst du es zurückgeben. Außerdem hat sie dich nicht mit Kindern gesegnet ... und ein Leben ohne Kinder, Archie, wozu ist das gut? Aber es gibt immer eine zweite Chance. O ja, es gibt im Leben immer eine zweite Chance. Glaub mir, ich weiß es. Du«, fuhr er fort, während er die Zehn-Pence-Stücke mit

Zahl. Sehen Sie? Zahl. Da bitte. Zahl. Es war Zahl.«

*

Archie ist also da, in der Flugbahn der Kugel, und er wird etwas tun, das selbst fürs Fernsehen ungewöhnlich ist: denselben Mann zum zweiten Mal retten und das ebenso ohne Sinn und Verstand wie beim ersten Mal. Und es ist eine ziemlich unsaubere Angelegenheit, diese Marotte, Leute zu retten. Alle im Raum sehen entsetzt zu, wie er in den Oberschenkel getroffen wird, genau in den Knochen, ziemlich melodramatisch herumwirbelt und auf den Glaskasten der Maus kracht. Glassplitter überall auf der Bühne. Was für eine Vorstellung. Im Fernsehen würde jetzt das Saxofon einsetzen; der Abspann würde laufen.

Aber zuerst die Endspiele. Denn anscheinend müssen sie gespielt werden, ganz gleich, was man von ihnen hält, und selbst wenn das Ende, wie die Unabhängigkeit von Indien oder Jamaika, wie die Unterzeichnung von Friedensverträgen oder das Anlegen von Passagierschiffen, einfach nur der Anfang einer noch längeren Geschichte ist. Dieselbe repräsentative Auswahlgruppe, die die Farbe des Raumes bestimmt hat, den Teppichboden, die Schrifttypen für die Plakate, die Höhe des Tisches, würde zweifellos auch das Kästchen ankreuzen, mit dem man sich wünscht, dass all diese Dinge bis zu Ende gespielt werden ... und es gibt bestimmt ein demografisches Muster bei all denjenigen, die am liebsten die Aussagen der Augenzeugen sehen würden, die Magid ebenso häufig wie Millat identifizierten, die sich für die verwirrenden Mitschriften interessieren, für das Videoband eines nicht kooperationsbereiten Opfers und ebensolcher Familienangehörigen, für einen für jedes Gericht so unmöglichen Fall, dass der Richter schließlich aufgab und beiden Zwillingen vierhundert Stunden gemeinnützige Arbeit aufbrummte, die

sie natürlich als Gärtner bei Joyce' neuestem Projekt ableisteten, einem riesigen Millenniumspark direkt an der Themse ...

Und sind es vielleicht junge Karrierefrauen zwischen achtzehn und zweiunddreißig, die gern einen Schnappschuss aus der Zeit sieben Jahre später sehen würden, einen Schnappschuss, auf dem Irie, Joshua und Hortense an einem karibischen Meer sitzen (denn Irie und Joshua werden schließlich doch noch ein Paar; man kann seinem Schicksal nur begrenzte Zeit entgehen), während Iries vaterlose kleine Tochter liebevolle Postkarten an *Den bösen Onkel Millat* und *Den guten Onkel Magid* schreibt und sich fühlt wie Pinocchio, eine Marionette, frei von elterlichen Fäden? Und könnte es sein, dass vor allem kriminelle Kreise und die ältere Generation gern Wetten auf den Gewinner eines Blackjack-Spiels abschließen würden, das von Alsana und Samad, Archie und Clara im O'Connell's gespielt wird, an jenem 31. Dezember 1999, dem historischen Datum, an dem Abdul-Mickey seine Türen endlich auch für Frauen öffnete?

Aber diese und ähnliche unglaubliche Geschichten zu erzählen würde gewiss bedeuten, den Mythos weiter zu pflegen, diese gefährliche Lüge, dass die Vergangenheit immer einfach und die Zukunft vollendet ist. Und wie Archie nur zu gut weiß, dem ist nicht so. Dem war nie so.

Aber es wäre doch interessant, in der Gegenwart zu bleiben und eine Umfrage zu machen (was für eine, würden Sie entscheiden) und dafür die Zuschauer in zwei Gruppen einzuteilen: diejenigen, deren Augen auf einem blutenden, quer über einem Tisch zusammengesackten Mann verweilten, und diejenigen, die das Entkommen einer kleinen braunen Rebellenmaus beobachteten. Archie jedenfalls beobachtete die Maus. Er beobachtete, wie sie eine Sekunde lang ganz still blieb, mit einem recht blasierten Blick, als hätte sie nichts anderes erwartet. Er beobachtete, wie sie über seine Hand hinweghuschte. Er beobachtete, wie sie über den Tisch und durch die Hände derjenigen flitzte, die sie festhalten wollten. Er

beobachtete, wie sie am Ende des Tisches runtersprang und durch einen Luftschlitz verschwand. *Viel Glück, mein Sohn!*, dachte Archie.

Danksagung

Ich danke Lisa und Joshua Appignanesi, die es gemeinsam fertigbrachten, mir ein eigenes Zimmer zu besorgen, als ich es wirklich brauchte. Mein Dank gilt auch Tristan Hughes und Yvonne Bailey-Smith, die diesem Buch und seiner Autorin zwei fröhliche Zuhause boten. Zudem danke ich für die intelligenten Einfälle und den Scharfblick folgender Menschen: Paul Hilder, Freund und Resonanzboden; Nicholas Laird, *idiot savant* gleich mir; Donna Poppy, in allem akribisch genau; Simon Prosser, der umsichtigste Lektor, den man sich wünschen kann; und schließlich meine Agentin Georgia Garrett, der rein gar nichts entgeht.